



# **Streitet nicht unterwegs!**

**Predigt am 23. März 2025 im Dom zu Augsburg im Rahmen der  
Gemeinschaftsfeier der Woche der Brüderlichkeit**

## **Genesis 45**

*Am Hof des Pharao verbreitete sich die Nachricht: Die Brüder Josefs sind gekommen. Und das war gut in den Augen des Pharao und seiner Diener. Der Pharao sagte zu Josef: Sag zu deinen Brüdern: So sollt ihr es machen: Beladet eure Tiere und reist ins Land Kanaan zurück! Holt euren Vater und eure Familien und kommt zu mir! Ich will euch das Beste vom Land Ägypten geben; von den besten Erzeugnissen des Landes dürft ihr essen. Du hast den Auftrag erhalten. Das tut: Nehmt euch aus dem Land Ägypten Wagen mit für eure Kinder und Frauen, lasst euren Vater aufsteigen und kommt! Es soll euch nicht leid sein um euren Hausrat. Denn das Beste aus dem ganzen Land Ägypten soll euch gehören. Die Söhne Israels machten es so. Josef stellte nach der Weisung des Pharao Wagen zur Verfügung und gab ihnen Verpflegung mit auf die Reise. Allen schenkte er Festgewänder, Benjamin aber schenkte er dreihundert Silberstücke und fünf Festgewänder, seinem Vater schickte er entsprechend: zehn Esel, beladen mit dem Besten Ägyptens, und zehn Eselinnen, beladen mit Getreide und Brot, sowie Reiseverpflegung für seinen Vater. Dann entließ er seine Brüder. Als sie sich auf den Weg machten, sagte er noch zu ihnen:*

**Streitet nicht unterwegs!**

Von Einem, der sehr genau wusste, wovon er sprach, lesen wir einen Satz in der Bibel, im ersten Buch Mose. Da heißt es: „Josef sprach zu seinen Brüdern: Streitet nicht unterwegs!“

Josef sagte diesen Satz, nach einem langen und leidensreichen Lernprozess. Als Kind war es seine Paradedisziplin, für Streit und Zwist zu sorgen. Er war der Petzer in seiner Familie, der alles brühwarm dem Vater ausposaunte.

Es war kein Wunder, dass diese Quelle immerwährenden Streits in der Familie nicht beliebt war. Bis zu Mordgedanken hatte er es bei seinen Geschwistern gebracht. Nur zwei seiner Brüdern verdankte Josef, dass es nicht dazu gekommen war.

Dafür fand er sich plötzlich als Sklave im Ausland wieder. Er landete zuerst im Gefängnis, ehe Gott ihn auf wunderbare Weise zum zweiten Mann in Ägypten machte. Am Ende des Lernweges, der mit so viel Streit und Zwist begonnen hatte, stand ein gereifter Mann, mit dem Gott etwas anfangen konnte. Josef sorgte dafür, dass Ägypten eine Hungersnot überstehen konnte, und dann, dass seine eigene Familie überlebte.

Als in dieser Zeit seine Brüder kamen und darum baten, Essen kaufen zu dürfen, erkannte Josef sie sofort - sie ihn aber nicht. Erst bei deren zweitem Einkauf gab er sich ihnen zu erkennen. Danach verabschiedete er sie mit den Worten „Streitet nicht unterwegs“. Denn er wusste zu gut, wohin Zank und Streit führen können.

Sinnloser Streit und Zwist können viel kaputt machen.

Es gibt aber auch Konflikte und Streitsituationen, die einfach auf der Seele liegen. Die gelöst werden müssen. Und genau dafür lohnt es sich zu streiten und sogar mehr streiten! Für Demokratie und Recht, für Freiheit und Gerechtigkeit. Aufrichtig – und füreinander!

Was es dafür braucht? Eine echte Streitkultur mit klaren und verständlichen Positionen. Eine gute Kultur des Miteinander-Ringen-Können – mit großem Respekt der Fähigkeit, den eigenen Standpunkt, die eigene Meinung zu vertreten, und gleichzeitig anzuerkennen, dass andere Menschen einen ganz anderen Standpunkt haben – und auch das Recht dazu!

Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach hat mal geschrieben: „Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen.“ Das passt heute immer noch oder wieder gut.

Denn vor allen großen Fragen stets auszuweichen und nicht streiten, bringt uns nicht weiter. Da staut sich doch im Zweifel nur noch mehr an. Das macht die stark, die mit Streit andere kaputt machen wollen. In unserer Demokratie müssen wir streiten und ehrlich um Lösungen ringen, aber konstruktiv, ohne Hass auf diejenigen, die eine andere Meinung haben. Wir brauchen ein ehrliches und manchmal heftiges Ringen um gute Lösungen. Wie schwer ein solches Ringen ist, können wir gerade in den Koalitionsverhandlungen sehen. Aber es geht nicht anders. Der Kompromiss ist nicht faul und schon gar nicht das Scheitern der eigenen Meinung. Kompromisse sind die Kronjuwelen der Demokratie, daher ist es unsere heilige Aufgabe, unseren Kindern und uns selbst das rechte Streiten beizubringen.

Und ja – manchmal würde man viel lieber ausweichen. Manche Dinge und Worte gar nicht erst hören oder aussprechen. Aber das braucht es! Damit die Atmosphäre wieder klar ist, und der Blick und das Herz sich weiten können – für den anderen, für die Dinge, die dran und wirklich wichtig sind.

In diesem Sinn: Streitet nicht unterwegs, in dem ihr euch gegenseitig kaputt macht. Sondern lasst uns miteinander und füreinander streiten, um gute gemeinsame Lösungen zu finden.

Amen!